

# Masterstudiengang Osteuropäische Kulturstudien

KVV WiSe 2014/2015

## Modul M\_GKW Kulturwissenschaftliche Grundlagen der Osteuropaforschung

### Grundlagen der Osteuropa-Forschung

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Di	wöch.	12-14	Campus Neues Palais, Haus 11, Raum 227 (1.11.2.27)	Prof. Dr. Magdalena Marszałek

Das Seminar führt zum einen in die aktuellen kulturwissenschaftlichen Ansätze (u.a. medien-, raum-, gedächtnis- und handlungsorientierte Kulturtheorien, Postkoloniale Studien, Theorien der Transkulturalität) und zum anderen in die Traditionen der kulturwissenschaftlichen Osteuropaforschung ein. Eine kritische Reflexion der kulturellen Geographie Europas und somit des Gegenstands Osteuropa steht im Mittelpunkt der Seminardiskussion. Das Seminar ist eine Pflicht-Lehrveranstaltung im Modul M\_GKW des Masterstudiengangs Osteuropäische Kulturstudien.

### Einführung in die Geschichte Osteuropas

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Do	wöch.	12-14	Ihnestr. 22 / Raum UG 2	Agnieszka Wierzcholska

Der Kurs ist als Einführungskurs für Master-Studierende konzipiert, in dem neben den historischen Grundlagen auch eine Reihe wichtiger Forschungsansätze zur Geschichte Ostmittel- und Osteuropas vorgestellt und gemeinsam diskutiert werden. Der Kurs bietet einen Überblick über die historischen Entwicklungen Ostmitteleuropas in der Neuzeit, über gemeinsame Strukturmerkmale dieses Raumes und wie sich diese bis ins 20. Jahrhundert wandelten. Das Russische Reich und die Sowjetunion werden in ihren Wechselbeziehungen mit anderen ost(mittel)europäischen Teilregionen betrachtet. Darüber hinaus werden im Kurs ausgewählte Techniken geschichtswissenschaftlichen Arbeitens vermittelt. Regelmäßige Lektüre und aktive Mitarbeit sind Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teilnahme.

Literatur:

Joachim von Puttkamer: Ostmitteleuropa im 19. und 20. Jahrhundert. München 2010.

Ekaterina Emeliantseva, Arié Malz, Daniel Ursprung: Einführung in die Osteuropäische Geschichte. Zürich 2008.

### Was sind Jüdische Studien? Eine Ringvorlesung zur Orientierung

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
VL	2	4	Inst. f. Jüdische Studien	deutsch

Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
Mi	wöch.	12-14	Campus Neues Palais, Haus 9, Raum 216 (1.09.2.16)	Prof. Dr. Schulte

Diese Vorlesung bietet einen Einstieg und einen Überblick zu wichtigen Themen, Epochen, Methoden und Feldern der Jüdischen Studien. Zugleich stellen die Dozenten der Jüdischen Studien in Potsdam sich selbst sowie zentrale Fragen und Themen aus ihren Forschungs- und Lehrbereichen vor.

Programm:

22.10.2014 Christoph Schulte: Von der Wissenschaft des Judentums zu den Jüdischen Studien. Eine Kurzgeschichte der wissenschaftlichen Befassung mit dem Judentum

29.10.2014 Michael Heinzmann: Juden im Mittelalter

5.11.2014 Hans-Michael Haußig: Judentum und Islam

12.11.2014 Sina Rauschenbach: Sefardisches Judentum und wie eine neue Diaspora entstand

19.11.2014 Andreas Kennecke: Jüdische Bücher, jüdischer Buchdruck, jüdische Bibliotheken

26.11.2014 Nathanael Riemer: Genisot - Repositorien des Judentums in Deutschland?

3.12.2014 Ulrike Schneider: Deutsch-jüdische Literatur - Eingrenzung, Abgrenzung oder Erweiterung? Versuch einer Begriffsbestimmung

10.12.2014 Magdalena Marszałek: Osteuropäisch-jüdische Literaturen und die Kulturgeschichte der Juden in Polen

17.12.2014 Thomas Brechenmacher: Deutsch-jüdische und europäisch-jüdische Geschichte der Neuzeit. Zugriffe und Methoden

7.1.2015 Johann E. Hafner: Kirche und Synagoge

14.1.2015 Michal Szulc: Deutsch-jüdische und polnisch-jüdische Geschichte der Frühen Neuzeit und Moderne

21.1.2015 Cornelia Martyn: Jiddische Literatur und Holocaust

28.1.2015 Stefanie Fischer: Jüdisches Leben im Nationalsozialismus

4.2.2015 Eva Lezzi: Jewish Studies und Gender Studies

Anforderungen: Regelmäßige Teilnahme kurze schriftliche Vorlesungsprotokolle von jeweils 1500 Zeichen (ca. eine DIN A4-Seite) über 5 dieser Vorlesungen sind am Ende des Semesters abzugeben.

## Modul M\_LKM Literatur, Künste und Medien Osteuropas (Wahlschwerpunkt je nach Sprache: Polen oder Russland)

### Theater und Ökonomie – Gegenwartstheater aus Kroatien, Polen und Serbien

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP und Institut für Slawistik/HU Berlin	deutsch
Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
Mo	14tägl.	16-20	Campus Neues Palais, Haus 11, Raum 227 (1.11.2.27)	Prof. Dr. Magdalena Marszałek, Prof. Dr. Miranda Jakiša, Laura Burlon

Die Wirtschaftskrise, die prekären Arbeitsbedingungen und die Situation des neuen homo oeconomicus haben das Theater – und zwar nicht nur im östlichen Europa – ohne Zweifel eingeholt. Nicht nur ist die Ökonomie als thematischer Schwerpunkt seit etwa 20 Jahren kaum mehr von zeitgenössischen Bühnen wegzudenken, sondern sie betrifft auch das Theater als Institution: In Zeiten knapper Ressourcen ist das Theater selbst unter einen besonderen Legitimationsdruck geraten und muss seine Relevanz unter Beweis stellen. Dieser Befund gilt für das östliche Europa im besonderem Maße: Seit den späten 1990er Jahren ist das Theater dort zum wichtigsten künstlerischen Medium der Reflexion von gesellschaftlichen Auswirkungen der ökonomischen und politischen Transformation nach dem Zerfall des ehemaligen Ostblocks geworden. Dies geht mit einem Selbstverständnis des Theaters einher, ein prädestiniertes Medium der Kritik an den Effekten der neoliberalen Ideologie (als Grundlage der politischen Transformation) zu sein.

Das Seminar fokussiert diese Problematik am Beispiel des gegenwärtigen Dramas und Theaters in Polen (u.a. Jan Klata, Paweł Demirski, Dorota Masłowska) sowie in Kroatien und Serbien (u.a. Biljana Srbljanović, Ivana Sajko, Olga Dimitrijević). In der vergleichenden Betrachtung werden sowohl Gemeinsamkeiten (wie der Bezug auf die globale Problematik des Turbo-Kapitalismus oder die Kritik an seinen sozialen Auswirkungen) als auch lokale Spezifika (wie die Relation zwischen Ökonomie und Krieg, Migration, Erinnerungspolitik etc.) herausgearbeitet. Ein besonderer Augenmerk gilt der Ästhetik des Ökonomie-Theaters im breiten Spektrum zwischen einem ‚asketischen‘ Dokumentarismus und einer Überfluss-Poetik (einem ‚Zuviel‘ an Sound, Action, Medieneinsatz etc.).

Das Seminar wird in Kooperation mit dem Institut für Slavistik der Humboldt-Universität zu Berlin durchgeführt und findet 14-tägig statt (an der Uni Potsdam und an der HU).

**Achtung! Die erste Sitzung des Seminars (Vorbesprechung) findet am Montag, den 20.10.2014, Campus Neues Palais, Haus 11, Raum 227 statt!**

Obligatorische Einstiegslektüre: Joseph Vogl: Das Gespenst des Kapitals. Zürich: Diaphanes 2010.

Es wird der Besuch des Gastspiels "Wir sind Müll aus Osteuropa" am 18.10.2014 um 20.30 Uhr im Maxim-Gorki-Theater empfohlen (bereits vor Seminarbeginn!). Es besteht die Möglichkeit des gemeinsamen Besuchs zum Gruppenpreis. Interessierte melden sich mit Vor- und Nachnamen sowie Matrikelnummer unter [theater\\_osteuropa@web.de](mailto:theater_osteuropa@web.de) (bei Miranda Jakiša, HU) an.

### Russische Männerbilder in Literatur, bildender Kunst und Film

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch
	<b>Tag</b>	<b>Rhythmus</b>	<b>Zeit</b>	<b>Lehrende/r</b>
	Do	wöch.	14-16	Prof. Dr. Norbert Franz
			Campus Neues Palais, Haus 11, Raum 227 (1.11.2.27)	

Was versteht man unter einem richtigen Mann? Und: Seit wann versteht sich das nicht mehr von selbst? Das Seminar stellt sich zur Aufgabe, Rollenvorschläge für Männer, wie sie sowjetische und postsowjetische Artefakte entwerfen, literatur-, bild- und filmanalytisch herauszuarbeiten und im ideologischen und historischen Kontext zu interpretieren. Die Teilnehmer des Seminars erwartet eine spannende, aber auch arbeitsintensive Beschäftigung mit Denkmälern, literarischen Texten und Filmen, zu denen u.a. Cirk (1936), Kljatva (1946), Moskva slezam ne verit (1980), Serp i molot (1994), Brat (1997) gehören.

Vorausgesetzte Sprachkenntnisse: Russisch erwünscht.

### Anton P. Čechov

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch
	<b>Tag</b>	<b>Rhythmus</b>	<b>Zeit</b>	<b>Lehrende/r</b>
	Di	wöch.	14-16	Prof. Dr. Norbert Franz
			Campus Neues Palais, Haus 11, Raum 227 (1.11.2.27)	

Neues Franz  
Palais, Haus  
9, Raum  
102  
(1.09.1.02)

Anton Čechov ist sowohl als Dramatiker als auch als Prosaiker bekannt geworden. V.a. in den letzten Jahrzehnten wurden seine Stücke immer wieder gespielt, seine Texte verlegt und (neu) übersetzt. Das Seminar stellt eines der Dramen und die Prosatexte ins Zentrum der Aufmerksamkeit, fragt nach den Besonderheiten von deren Gestaltung und geht der vielfachen Rezeption nach.

Vorausgesetzte Sprachkenntnisse: Russisch erwünscht.

### Von der Heiligen zum Vamp. Interkulturelle Transformationen von Herrscherinnenfiguren (17.-20. Jahrhundert)

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Institut für Germanistik/UP; Institut für Slavistik/UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mi	wöch.	12-14	Campus Neues Palais, Haus 9, Raum 212 (1.09.2.12)	Dr. Andreas Degen, Dr. Birgit Krehl

In den Gründungsmythen zahlreicher Städte und Nationen spielen Regentinnen eine zentrale Rolle. Ihre außerordentlichen Eigenschaften und Handlungsweisen bieten nicht nur ein politisch funktionalisierbares Integrations- und Abgrenzungspotential für kollektive Identität, sondern sind ebenso vielfältig Anlass für die literarische Imagination starker, souveräner Frauen. Besonders spannend ist es, die Rezeption und Transformation solcher Herrscherinnen außerhalb ihres ursprünglichen ethnisch-nationalen Herkunftsraumes zu verfolgen. Mit dieser Gender-orientierten Fragestellung untersucht das Seminar die literarische Transformation zweier slavischer Regentinnen: von Wanda, der Tochter des Gründers von Krakau, und von Libuše (Libussa), der Gründungsfürstin von Prag. Beide Frauen gehen mit ihrer (politischen und persönlichen) Souveränität unterschiedlich um: Libuše beugt sich dem Willen des böhmischen Adels und wählt Přemysl, den Pflüger, zu ihrem Ehemann (und tritt mit der Hochzeit hinter ihn zurück), Wanda verweigert sich jeder Hochzeit, besiegt den gewaltsam um sie freunden Deutschen und nimmt sich (aus Dank an die Götter oder aus Verzweiflung aufgrund heimlicher Liebe?) wenig später in der Weichsel das Leben. Wie zu erwarten, gehen deutsche Autoren mit diesen beiden Stoffen anders um als tschechische oder polnische. Besprochen werden deutsche oder polnische und tschechische ins Deutsche übersetzte Texte aus dem 17. bis 20. Jahrhundert (u.a. von Ludwig Gotthard Kosegarten, Johann Gottfried Herder, Zacharias Werner, Achim von Arnim, Clemens Brentano, Franz Grillparzer, Cyprian Norwid, Leopold von Sacher-Masoch, Libuše Moniková).

### Die Leningrader Blockade im narrativen und medialen Gedächtnis

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Osteuropa-Institut/AVL-FU	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mo	wöch.	16-18	Garystr. 55 / Raum 323	Nina Weller

"Überlebt haben die, die andere retten wollen", erinnerte der russische Schriftsteller Daniil Granin Anfang des Jahres in seiner Rede vor dem deutschen Bundestag anlässlich des

Gedenkens an das Ende der Blockade Leningrads im Januar 1944. Granins Rede zeigte, dass die fast dreijährige Belagerung der Stadt durch die deutsche Wehrmacht in westeuropäischen Kriegserinnerungen kaum präsent ist, in Russland hingegen bis heute von zahlreichen Mythen des Überlebenskampfes und Tabus belegt ist. Ausgehend von den historischen Fakten der Belagerung Leningrads widmet sich das Seminar zunächst dokumentarischen und fiktionalen Texten von Überlebenden der Blockade (wie etwa dem „Blockadebuch“ von Granin und Ales Adamovič u.a.). In diachroner Perspektive sollen dann unterschiedliche narrative und mediale Darstellungs- und Erzählmuster über Mythos und Alltag der belagerten Stadt untersucht und Veränderungen der Repräsentationsformen in Literatur und Film herausgearbeitet werden. Wie wurde während der Blockadejahre über existentielle Ausnahmezuständen, über Kriegs- und Traumaerfahrungen reflektiert, wie darüber in der Nachkriegszeit, in der sowjetischen Ära, der postsowjetischen Ära und in der Gegenwart erzählt und erinnert? Zentral sind zudem folgende Fragen: Welche Themen und Motive sind im Blockadediskurs vorherrschend? Wie artikuliert sich die Spannung zwischen persönlicher Erinnerung und kollektivem Gedächtnis? Welche Strategien der Authentisierung und Imaginisierung dominieren die untersuchten Werke? In welchem Verhältnis stehen fiktionale und dokumentarische Erzählmuster sowie narrative und mediale Repräsentationsformen zueinander?

Im Seminar werden ausgewählte russischsprachige Text- und Filmbeispiele der genannten Epochen untersucht (für Studierende ohne Russischkenntnisse in dt. Übersetzung bzw. mit Synchronfassung). Außerdem werden deutsch- und englischsprachige Werke vergleichend herangezogen.

Literatur:

*Osteuropa. Die Leningrader Blockade: der Krieg, die Stadt und der Tod*, Berlin 2011.

Anna Reid: *Blokada. Die Belagerung von Leningrad 1941-1944*, Berlin 2011.

Ales Adamovič, Daniil Granin: *Blokadnaja kniga*. Moskva 1977-1982 / 2014 (dt.: *Das Blockadebuch*, Berlin 1985-1987).

### Neue Welle im osteuropäischen Kino der Nachkriegszeit

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Osteuropa-Institut/AVL-FU	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Do	wöch.	18-20 (optional zusätz. 16-18)	Grunewald-str.35 /SR I Filmvorführung: Raum K25	Dr. Natascha Drubek

*Nouvelle vague* bezeichnet eine der wichtigsten Filmästhetiken im Europa der Nachkriegszeit. Im Seminar stellen wir uns die Frage, ob und inwiefern die „neue Welle“ ein gesamteuropäisches Phänomen darstellt. Gab es die mit französischen Namen wie Truffaut oder Godard verbundene *nouvelle vague* auch in Osteuropa, das von Europa damals durch den Eisernen Vorhang abgetrennt war? In der UdSSR beginnt eine politische und ästhetische Wende in der „Tauwetter“-Zeit (Kalatozov, Tarkovskij, Chuciev, Šepit'ko, Muratova). Mehrere neue Wellen gab es in Polen: Polański, Skolimowski, Zanussi, Piowski. Die Tschechoslowaken übersetzten den französischen Ursprungsterminus und schufen ihre eigene *nová vlna* (Chytilová, Forman, Passer, Uher, Kadar, Herz, Vlácil). In Jugoslawien gab es den *novi film* (Hladnik, Makavejev), gefolgt von der „schwarzen Welle“ (*crni talas*, Petrović, Pavlović). Die filmischen neuen Wellen im Osten orientierten sich oft an der eigenen historischen Avantgarde, die sie mit Blick auf die Stilistik der westlichen Filme neu bewerteten; Merkmale: subjektive Kamera, Handkamera, lange Schwenks, experimentelle Tonspur, das Quasidokumentarische, Verzicht auf professionelle Schauspieler. Geprägt waren diese neuen Welle von Autorenfilmen, und auch das war eine Neuheit, -filmerinnen. Im Seminar werden die einzelnen Filmkulturen mit westlichen Beispielen verglichen.

Literatur:

- N. Drubek-Meyer/Ju. Murašov. (Hg.): *Das Zeit-Bild im osteuropäischen Film*, Köln Weimar-Wien 2010.
- L. Haucke: *Nouvelle Vague in Osteuropa? Zur ostmittel- und südosteuropäischen Filmgeschichte. 1960 – 1970*. Berlin 2008.
- M. Marie: *La Nouvelle Vague*. Armand Colin 2005.
- P. Levi: *Disintegration in Frames: Aesthetics and Ideology in the Yugoslav and Post-Yugoslav Cinema*, 2007.
- J. L. Owen: *Avant-Garde to New Wave: Czechoslovak Cinema, Surrealism and the Sixties*, New York 2011.
- Ronduda, Ł. / Piwowarska, B. (eds.) *Polska Nowa Fala: Historia Zjawiska Którego nie Było*. Warsaw 2008.

### Holocaust-(Khurbn)-Studies: Avrom Sutskevers Poem „Gaystike erd“

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
Se	2	4	Inst. f. Jüdische Studien u. Religionswiss./UP	deutsch
Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
Di	wöch.	14-16	Campus Neues Palais, Haus 22, Raum 039 (1.22.0.39)	Cornelia Martyn

Das Seminar beschäftigt sich im Anschluss an die Lektüre von Avrom Sutskevers jiddischem Poem „Geheymstot“ (Moskau, Lodz, Paris 1945-47) über den Untergang des jüdischen Vilne (Wilna) mit seinem zweiten großen Poem „Gaystike erd“ (New York 1961). Während der Autor in „Geheymstot“, vom „Zorn des Achilles“ getrieben, dem Versmaß der Homerschen „Ilias“ folgt, orientiert er sich in „Gaystike erd“ an Homers zweitem großen Epos, der „Odyssee“, die nun von Überlebenden der Shoah (jidd. khurbn) handelt, die auf einem Schiff nach langer Irrfahrt nach Eretz Yisrael gelangen.

Voraussetzung: Jiddicum oder vergleichbare Sprachkenntnisse das Seminar kann parallel zu Jiddisch II und Jiddisch B besucht werden.

## Modul M\_IOS Interkulturelle Osteuropastudien

### Theater und Ökonomie – Gegenwartstheater aus Kroatien, Polen und Serbien

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP und Institut für Slawistik/HU Berlin	deutsch
Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
Mo	14tägl.	16-20	Campus Neues Palais, Haus 9, Raum 227 (1.11.2.27)	Prof. Dr. Magdalena Marszałek; Prof. Dr. Miranda Jakiša, Laura Burlon

Die Wirtschaftskrise, die prekären Arbeitsbedingungen und die Situation des neuen homo oeconomicus haben das Theater – und zwar nicht nur im östlichen Europa – ohne Zweifel eingeholt. Nicht nur ist die Ökonomie als thematischer Schwerpunkt seit etwa 20 Jahren kaum mehr von zeitgenössischen Bühnen wegzudenken, sondern sie betrifft auch das Theater als Institution: In Zeiten knapper Ressourcen ist das Theater selbst unter einen besonderen Legitimationsdruck geraten und muss seine Relevanz unter Beweis stellen. Dieser Befund gilt für das östliche Europa im besonderem Maße: Seit den späten 1990er

Jahren ist das Theater dort zum wichtigsten künstlerischen Medium der Reflexion von gesellschaftlichen Auswirkungen der ökonomischen und politischen Transformation nach dem Zerfall des ehemaligen Ostblocks geworden. Dies geht mit einem Selbstverständnis des Theaters einher, ein prädestiniertes Medium der Kritik an den Effekten der neoliberalen Ideologie (als Grundlage der politischen Transformation) zu sein.

Das Seminar fokussiert diese Problematik am Beispiel des gegenwärtigen Dramas und Theaters in Polen (u.a. Jan Klata, Paweł Demirski, Dorota Masłowska) sowie in Kroatien und Serbien (u.a. Biljana Srbljanović, Ivana Sajko, Olga Dimitrijević). In der vergleichenden Betrachtung werden sowohl Gemeinsamkeiten (wie der Bezug auf die globale Problematik des Turbo-Kapitalismus oder die Kritik an seinen sozialen Auswirkungen) als auch lokale Spezifiken (wie die Relation zwischen Ökonomie und Krieg, Migration, Erinnerungspolitik etc.) herausgearbeitet. Ein besonderer Augenmerk gilt der Ästhetik des Ökonomie-Theaters im breiten Spektrum zwischen einem ‚asketischen‘ Dokumentarismus und einer Überfluss-Poetik (einem ‚Zuviel‘ an Sound, Action, Medieneinsatz etc.).

Das Seminar wird in Kooperation mit dem Institut für Slawistik der Humboldt-Universität zu Berlin durchgeführt und findet 14-tägig statt (an der Uni Potsdam und an der HU).

**Achtung! Die erste Sitzung des Seminars (Vorbereitung) findet am Montag, den 20.10.2014, Campus Neues Palais, Haus 11, Raum 227 statt!**

Obligatorische Einstiegslektüre: Joseph Vogl: Das Gespenst des Kapitals. Zürich: Diaphanes 2010.

Es wird der Besuch des Gastspiels "Wir sind Müll aus Osteuropa" am 18.10.2014 um 20.30 Uhr im Maxim-Gorki-Theater empfohlen (bereits vor Seminarbeginn!). Es besteht die Möglichkeit des gemeinsamen Besuchs zum Gruppenpreis. Interessierte melden sich mit Vor- und Nachnamen sowie Matrikelnummer unter [theater\\_osteuropa@web.de](mailto:theater_osteuropa@web.de) (bei Miranda Jakiša, HU) an.

### Von der Heiligen zum Vamp. Interkulturelle Transformationen von Herrscherinnenfiguren (17.-20. Jahrhundert)

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Institut für Germanistik/UP; Institut für Slavistik/UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mi	wöch.	12-14	Campus Neues Palais, Haus 9, Raum 212 (1.09.2.12)	Dr. Andreas Degen, Dr. Birgit Krehl

In den Gründungsmythen zahlreicher Städte und Nationen spielen Regentinnen eine zentrale Rolle. Ihre außerordentlichen Eigenschaften und Handlungsweisen bieten nicht nur ein politisch funktionalisierbares Integrations- und Abgrenzungspotential für kollektive Identität, sondern sind ebenso vielfältig Anlass für die literarische Imagination starker, souveräner Frauen. Besonders spannend ist es, die Rezeption und Transformation solcher Herrscherinnen außerhalb ihres ursprünglichen ethnisch-nationalen Herkunftsraumes zu verfolgen. Mit dieser Gender-orientierten Fragestellung untersucht das Seminar die literarische Transformation zweier slavischer Regentinnen: von Wanda, der Tochter des Gründers von Krakau, und von Libuše (Libussa), der Gründungsfürstin von Prag. Beide Frauen gehen mit ihrer (politischen und persönlichen) Souveränität unterschiedlich um: Libuše beugt sich dem Willen des böhmischen Adels und wählt Přemysl, den Pflüger, zu ihrem Ehemann (und tritt mit der Hochzeit hinter ihn zurück), Wanda verweigert sich jeder Hochzeit, besiegt den gewaltsam um sie freunden Deutschen und nimmt sich (aus Dank an die Götter oder aus Verzweiflung aufgrund heimlicher Liebe?) wenig später in der Weichsel das Leben. Wie zu erwarten, gehen deutsche Autoren mit diesen beiden Stoffen anders um als tschechische oder polnische. Besprochen werden deutsche oder polnische und tschechische ins Deutsche übersetzte Texte aus dem 17. bis 20. Jahrhundert (u.a. von Ludwig Gotthard Kosegarten, Johann Gottfried Herder, Zacharias Werner, Achim von Arnim,

Clemens Brentano, Franz Grillparzer, Cyprian Norwid, Leopold von Sacher-Masoch, Libuše Moniková).

### Deutsch-polnische Filmbeziehungen

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Di	14tägl.	16-20	Garystr. 55 / 121	Dr. Magdalena Saryusz-Wolska

Die deutsch-polnische Nachbarschaft spiegelt sich auch im Film wider. Mit Vertretern kaum eines anderen Landes haben polnische Filmemacher so viele Koproduktionen gedreht wie mit den deutschen Kollegen. Interessanterweise entstanden zu Zeiten der Volksrepublik Polen sogar mehr Filme in polnisch-westdeutscher Zusammenarbeit als in Kooperation mit der DDR. Die Deutschen gehören zu den am häufigsten abgebildeten Ausländern in polnischen Filmen – ungefähr zweihundert deutsche Helden können in der polnischen Filmgeschichte der Nachkriegszeit nachgewiesen werden. Das Seminar widmet sich polnischen, deutschen und deutsch-polnischen Filmen, die nach 1945 entstanden und in denen relevante Themen für die gegenseitige Wahrnehmung beider Gesellschaften angesprochen werden. Dazu gehören Klassiker, wie z.B. die polnische TV-Serie „Sekunden entscheiden“ (1967-1968) oder Volker Schlöndorffs „Blechtrommel“ (1979), aber auch weniger bekannte Filme wie „Die Schlüssel“ (DDR, 1974). Darüber hinaus werden neuere Werke besprochen, wie Robert Glinskis „Unkenrufe“ (2005) oder Robert Thalheims „Am Ende kommen die Touristen“ (2007).

Literatur:

Konrad Klejsa, Schamma Schahadat (Hg.): Deutschland und Polen. Filmische Grenzen und Nachbarschaften. Marburg 2010.

### Who is a Jew? Moderne Diskurse über jüdische Identität

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Inst. f. Jüdische Studien u. Religionswiss./UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Do	wöch.	10-12	Campus Neues Palais, Haus 11, Raum 122 (1.11.1.22)	Prof. Dr. Christoph Schulte

Bis zur Aufklärung und bis ins Zeitalter der modernen staatsbürgerlichen Emanzipation dominierten rabbinische Tradition und religiöse Zuschreibungen alle Diskussionen um Judentum und Jude-Sein: Juden waren religiös und damit auch ethnisch, kulturell und sozial etwas anderes als Christen. Seit der amerikanischen und der französischen Revolution jedoch traten in den modernen Nationalstaaten und schon in den konstitutionellen Monarchien des 19. Jahrhunderts die religiöse Zugehörigkeit und die nationale Staatsbürgerschaft für die Juden auseinander: Die traditionelle religiöse Identität wird durch die Haskala und den Unglauben in Frage gestellt – viele moderne Juden können sich mit der Halacha und dem Glauben der Väter nicht mehr identifizieren. Und neben die genealogische Zugehörigkeit zum jüdischen Volk tritt durch die Staatsbürgerschaft der Juden in einem modernen Nationalstaat als jüdischer Deutscher, Franzose, Brite etc. eine weitere, lang erkämpfte kollektive Identität, die zugleich von den Antisemiten immer wieder attackiert wird. Der Zionismus als jüdische Nationalbewegung schließlich bietet eine jüdisch-politische, säkulare Alternative zu den anderen nationalen Staatsbürgerschaften, aber auch zu einem rein religiösen jüdischen Selbstverständnis. Wer ein Jude oder eine Jüdin ist, wie modernes Judentum zu verstehen sei, und ob Jude-Sein primär eine religiöse oder eine ethnische oder eine kulturell-soziale Zugehörigkeit bedeutet, ist daher eine der Schlüsselfragen, die sich viele moderne jüdische Intellektuelle gestellt haben und stellen. Dieses Seminar wird einige



der klassischen deutschsprachigen Texte zu dieser Frage studieren und vergleichen.

Literatur:

Arnold Zweig, Bilanz der deutschen Judenheit. Ein Versuch (1934), Leipzig 1991.

Isaac Deutscher, Der nichtjüdische Jude (1967), Berlin 1977.

Dan Diner, Negative Symbiose. Deutsche und Juden nach Auschwitz, in: Babylon 1 (1986), S. 9-20.

Michael A. Meyer, Jüdische Identität in der Moderne, Frankfurt/M. 1992.

Christoph Schulte (Hg.), Deutschtum und Judentum, Stuttgart 1993

Andreas Kilcher, Einleitung, in: A. Kilcher (Hg.), Metzler Lexikon der deutsch-jüdischen Literatur, Stuttgart 1999, S. V-XX.

Benedict Anderson, Die Erfindung der Nation – Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts, Frankfurt/M. 2005.

Christoph Schulte, Die Klippen von Kulturnationalismus und Ethno-Nationalismus. Deutschland und Israel, in: Willi Jasper (Hg.) Wieviel Transnationalismus verträgt die Kultur?, Berlin 2009, S. 81-96.

### Russland und Europa

<b>Veranstaltungsart</b>	<b>SWS</b>	<b>LP</b>	<b>Einrichtung</b>	<b>Sprache</b>
VL	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch
	<b>Tag</b>	<b>Rhythmus</b>	<b>Zeit</b>	<b>Raum</b>
	Di	wöch.	10-12	Campus
				Neues
				Palais, Haus
				9, Raum
				102
				(1.09.1.02)

Seit Zar Peter I. Russland zu einer europäischen Großmacht aus- und umzubauen versuchte, regt sich Widerstand gegen die Orientierung an Europa. Im 19. Jh. wurde daraus eine gesellschaftliche Debatte um das Selbstverständnis Russlands: Ist Russland ein Teil der europäischen Zivilisation oder stellt es einen eigenen Typus dar? Es bildeten sich die Lager der "Westler" und "Slavophilen" und viele vermittelnde Positionen. Die Vorlesung zeichnet die bis heute nicht zur Ruhe gekommenen Debatten nach und verfolgt die Nachwehen bis in die aktuelle Gegenwart. Wichtige Grundagentexte werden für die begleitende Lektüre in einem Reader zur Verfügung gestellt. Weitere Informationen in Moodle.

Vorausgesetzte Sprachkenntnisse: Russisch von Vorteil, aber nicht Voraussetzung

### Kultur, speziell Literatur bei den Ostslaven, 1600-1800

<b>Veranstaltungsart</b>	<b>SWS</b>	<b>LP</b>	<b>Einrichtung</b>	<b>Sprache</b>
VL	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch
	<b>Tag</b>	<b>Rhythmus</b>	<b>Zeit</b>	<b>Raum</b>
	Mi	wöch.	10-12	Campus
				Neues
				Palais, Haus
				9, Raum
				102
				(1.09.1.02)

Zweiter von fünf Teilen des Zyklus<sup>1</sup> zur Geschichte der Kultur im Moskoviter Russland und in den von Ostslaven besiedelten Gebieten Polen-Litauens. Dort wird die Herausbildung eigener kultureller Identitäten der Weißrussen und Ukrainer nachgezeichnet, in Zentrum der Aufmerksamkeit steht aber das allmähliche Werden des modernen russischen Staates Rossija, der während der Regierungszeit Peters I. radikal zu einer europäischen Großmacht umgestaltet wurde. Es gilt zu zeigen, wie die Sankt Petersburger Kultur des Barock, Rokoko und Klassizismus ganz in die europäischen Kommunikationsnetze eingebunden war. Weitere Informationen: Moodle

Vorausgesetzte Sprachkenntnisse: Russisch von Vorteil, aber nicht Voraussetzung

## Modul MSP\_E Sprachpraxis Erweiterungsmodul 1. Sprache

Jeder/jedem Studierenden werden entsprechend dem Niveau der vorhandenen Sprachkenntnisse Lehrveranstaltungen empfohlen.

Die sprachpraktischen Übungen (Polnisch, Russisch) werden am ZESSKO und am Institut für Slavistik / UP angeboten.

## Modul M\_AGL Ausgleichsmodul für die Sprachpraxis Erweiterungsmodul 1. Sprache (bei Sprachkenntnissen auf muttersprachlichem Niveau)

Die Studierenden wählen aus dem fachwissenschaftlichen Angebot des Studiums eine Lehrveranstaltung nach eigenem Interesse.

## Modul MSP\_B Sprachpraxis Basismodul 2. Sprache

Sprachkurse werden den Studierenden in **Russisch** und **Polnisch** entsprechend der vorhandenen/ nicht vorhandenen Sprachkenntnissen empfohlen.

Die sprachpraktischen Übungen (Polnisch, Russisch) werden am ZESSKO und am Institut für Slavistik / UP angeboten. **Jiddisch**-Kurse s. unten.

### Jiddisch II

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
Ü	4	6	Institut für Jüdische Studien u. Religionswiss./UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mo	wöch.	14-18	Campus Neues Palais, Haus 11, Raum 125 (1.11.1.25)	Cornelia Martyn

In diesem Kurs sollen die in Jiddisch I erworbenen Kenntnisse vertieft und erweitert werden. Neben dem Unterricht in Grammatik und Lexik soll die Fähigkeit vermittelt werden, mittelschwere literarische Texte zu erschließen.

Voraussetzung ist der erfolgreiche Abschluss von Jiddisch I.

Literatur:

Uriel Weinreich, College Yiddish, 5. Aufl., New York 1981.

### Jiddisch B

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
Ü	2	3	Institut für Jüdische	deutsch

			Studien u. Religionswiss./UP		
<b>Tag</b>	<b>Rhythmus</b>	<b>Zeit</b>	<b>Raum</b>	<b>Lehrende/r</b>	
Di	wöch.	12-14	Campus Neues Palais, Haus 22, Raum 039 (1.22.0.39)	Cornelia Martyn	

In diesem Kurs sollen die in Jiddisch III erworbenen Kenntnisse in Lexik und Grammatik erweitert sowie sprachgeschichtliche Aspekte des Jiddischen behandelt werden.  
Voraussetzung: Jiddicum

## Modul M\_KG1 Kulturgeschichte Osteuropas I: Osteuropäische Geschichte *oder* Jüdische Studien

### Polen im 20. Jahrhundert

<b>Veranstaltungsart</b>	<b>SWS</b>	<b>LP</b>	<b>Einrichtung</b>		<b>Sprache</b>
VL	2	4	Osteuropa-Institut/FU		deutsch
	<b>Tag</b>	<b>Rhythmus</b>	<b>Zeit</b>	<b>Raum</b>	<b>Lehrende/r</b>
	Do	wöch.	10-12	Garystr. 55 / Hörsaal 55-A	Prof. Dr. Gertrud Pickhan

Die Geschichte Polens im 20. Jahrhundert ist gekennzeichnet von mehreren Herrschaftswechseln und der Fortsetzung des Ende des 18. Jahrhunderts begonnenen Freiheitskampfes. Nach der 123 Jahre währenden Teilungszeit konnte 1918 ein neuer polnischer Staat entstehen, der jedoch im Inferno des Zweiten Weltkriegs unterging. Die anschließende Eingliederung in den sowjetischen Herrschaftsbereich wurde von vielen als erneute Fremdherrschaft empfunden, die erst mit der „Dritten Republik“ überwunden werden konnte. Die Vorlesung gibt einen Überblick über die wechselvolle politische Geschichte Polens im 20. Jahrhundert und zeichnet gleichzeitig die wichtigsten Entwicklungen von Gesellschaft, Kultur und Alltag nach. Zu fragen ist dabei auch nach Kontinuität und Wandel der polnischen Nationskonzepte.

Literatur:

Włodzimierz Borodziej: Geschichte Polens im 20. Jahrhundert. München 2010.  
Adam Krzemiński: Polen im 20. Jahrhundert. Ein historischer Essay. München<sup>2</sup> 2011.

### Lokale Vielfalt vs. imperiale Homogenität. Die Krim von der Spätantike bis zur Gegenwart

<b>Veranstaltungsart</b>	<b>SWS</b>	<b>LP</b>	<b>Einrichtung</b>		<b>Sprache</b>
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU		deutsch
	<b>Tag</b>	<b>Rhythmus</b>	<b>Zeit</b>	<b>Raum</b>	<b>Lehrende/r</b>
	Do	wöch.	16-18	Garystr. 55 / 301	Prof. Dr. Gertrud Pickhan, Prof. Dr. Johannes Niehoff- Panagiotidis

Nicht erst in der jüngsten Zeit ist die Krim (benannt nach dem Stamm der Kimmerier, der in die griechischen Kolonien einfiel, im 7. Jhd. vor Chr.) ein besonderer Ort. Dieser nordöstlichste Zipfel mittelmeerischer Geographie und Geschichte (Philippson), geschützt durch ein Gebirge gegen die Steppe, verdankt seine vielfältige ethnisch-historische Gemengelage seiner Interaktion zwischen Kleinräumigkeit und Einbezug in Großreiche. Dies

zieht sich durch die Nachrichten über die griechischen Kolonien dort (und am Asowschen Meer), über das Bosporianische Reich, jüdische und gotische Besiedelung und das byzantinische "Thema" Cherson bis zur genuesischen Präsenz, schließlich zum Einschluss in das Mongolische und Osmanische Weltreich und zur russischen Eroberung und sowjetischer Herrschaft. Dieser Weg einer historischen Region soll in der Lehrveranstaltung anhand von Quellen und Forschungsliteratur bis in die Gegenwart nachvollzogen werden.

Literatur:

Michel Balard: La Romanie genoise. Paris 1978.

Orlando Figes: Crimea. The Last Crusade. London 2010.

Elizabeth Leigh Gibson: The Jewish manumission inscriptions of the Bosporus kingdom. Tübingen 1999.

Heinz Heinen: Antike am Rande der Steppe. Der nördliche Schwarzmeerraum als Forschungsausgabe. Stuttgart 2006.

Kerstin S. Jobst: Die Perle des Imperiums. Der russische Krim-Diskurs im Zarenreich. Konstanz 2007.

Ursula Kästner: Griechen, Skythen, Amazonen. Berlin 2007.

Gwendolyn Sasse: The Crimea Question. Identity, Transition, and Conflict. Cambridge, MA 2014.

### Die Geschichte der Ukraine zwischen den Imperien

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Historisches Institut/UP	deutsch
	<b>Tag</b>	<b>Rhythmus</b>	<b>Zeit</b>	<b>Lehrende/r</b>
	Mo	wöch.	12-14	Dr. Agnieszka Pufelska
			Campus Neues Palais, Haus 9, Raum 213 (1.09.2.13)	

Das Wissen über die Ukraine ist gering in Deutschland. Auch die Schlagzeilen, die seit fast einem Jahr die Medien beherrschen, ändern wenig daran: Majdan-Proteste, der Sturz von Präsident Janokowytsch, die Annektierung der Krim-Halbinsel durch Russland, das Referendum zur Abspaltung der Ostukraine zeigen ein zutiefst gespaltenes Land. Wer diese aktuellen Auseinandersetzungen in der Ukraine verstehen will, muss ihre Geschichte mit berücksichtigen. Denn das Bewusstsein für das Werden und die Historie der eigenen Nation prägt häufig das Handeln der ukrainischen Regierung und ihre Unterstützung in der Bevölkerung.

Wenngleich die Geschichte der Ukraine komplex und widersprüchlich ist, da es immer nur für sehr kurze Phasen einen eigenen Staat gab, umfasst sie auch wichtige Regionen Osteuropas. Zudem verfügt die Ukraine über eine wichtige geopolitische Lage zwischen Russland und der Europäischen Union, zudem als Anrainer des Schwarzen Meeres. Im Seminar soll ein Überblick über die Geschichte der Ukraine von der Kiever Rus bis zum Anschluss der Ukraine an die Sowjetunion vermittelt werden, die sehr eng mit zentralen Entwicklungen in Osteuropa wie dem Mongolensturm, dem Fürstentum Polen-Litauen, dem Russischen Reich und der Habsburgermonarchie, der Modernisierung seit dem 19. Jahrhundert, Nationsbildungsbewegungen und der Sowjetunion verbunden ist. Die Sitzungen sind chronologisch-thematisch aufgebaut.

Vornehmlich geht es um wichtige Strukturen, Faktoren des Wandels sowie Lebenswelten. Es sollen wichtige Quellen und Forschungsfragen vorgestellt werden.

### Der jüdische Widerstand im besetzten Ost- und Südosteuropa (1939-45)

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Historisches Institut/UP	deutsch
	<b>Tag</b>	<b>Rhythmus</b>	<b>Zeit</b>	<b>Lehrende/r</b>
	Mi	wöch.	10-12	Dr. Olaf Glöckner, Dr. Martina Bitunjac
			Moses Mendelssohn	

Der Mythos, die Juden hätten sich von den Nationalsozialisten und ihren Kollaborateuren wie Lämmer zur Schlachtbank führen lassen, wurde bereits wissenschaftlich widerlegt. Zu zeigen, dass der Aufstand im Warschauer Ghetto nur einer von vielen bedeutenden jüdischen Widerstandsaktivitäten im Zweiten Weltkrieg war, wird das Ziel dieser Veranstaltung sein. Die Themenbereiche des Seminars reichen vom bewaffneten Widerstand in Konzentrationslagern, Ghettos und im Partisanenkampf, über die zivile und kulturelle Résistance bis hin zur Analyse der Rolle der jüdischen Frauen im Widerstand sowie der zionistischen Untergrundorganisationen. Der regionale Schwerpunkt des Seminars liegt auf Ost- und Südosteuropa. Hierbei soll nicht nur der jüdische Kampf gegen die deutschen Besatzer untersucht werden, sondern auch der gegen die einheimischen Kollaborateure. Kenntnisse einer ost- bzw. südosteuropäischen Sprache sind keine Voraussetzung für die Teilnahme.

Literatur:

Ainsztein, Reuben, Jüdischer Widerstand im deutschbesetzten Osteuropa während des Zweiten Weltkriegs, Oldenburg 1993.  
 Kosta, Jiří (Hrsg.), Tschechische und slowakische Juden im Widerstand 1938-1945, Berlin 2008.  
 Ueberschär, Gerd R. (Hrsg.), Handbuch zum Widerstand gegen Nationalsozialismus und Faschismus in Europa, 1933/39 bis 1945, Berlin/New York 2011.  
 Walke, Anika, Jüdische Partisaninnen: der verschwiegene Widerstand in der Sowjetunion, Berlin 2007.

**Modul M\_KG2 Kulturgeschichte Osteuropas II: Osteuropäische Geschichte oder Jüdische Studien Vertiefungsmodul**

**Lokale Vielfalt vs. imperiale Homogenität. Die Krim von der Spätantike bis zur Gegenwart**

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Do	wöch.	16-18	Garystr. 55 / 301	Prof. Dr. Gertrud Pickhan, Prof. Dr. Johannes Niehoff-Panagiotidis

Nicht erst in der jüngsten Zeit ist die Krim (benannt nach dem Stamm der Kimmerier, der in die griechischen Kolonien einfiel, im 7. Jhd. vor Chr.) ein besonderer Ort. Dieser nordöstlichste Zipfel mittelmeerischer Geographie und Geschichte (Philippson), geschützt durch ein Gebirge gegen die Steppe, verdankt seine vielfältige ethnisch-historische Gemengelage seiner Interaktion zwischen Kleinräumigkeit und Einbezug in Großreiche. Dies zieht sich durch die Nachrichten über die griechischen Kolonien dort (und am Asowschen Meer), über das Bosporanische Reich, jüdische und gotische Besiedelung und das byzantinische "Thema" Cherson bis zur genuesischen Präsenz, schließlich zum Einschluss in das Mongolische und Osmanische Weltreich und zur russischen Eroberung und sowjetischer Herrschaft. Dieser Weg einer historischen Region soll in der Lehrveranstaltung anhand von Quellen und Forschungsliteratur bis in die Gegenwart nachvollzogen werden.

Literatur:

Michel Balard: La Romanie genoise. Paris 1978.  
 Orlando Figes: Crimea. The Last Crusade. London 2010.  
 Elizabeth Leigh Gibson: The Jewish manumission inscriptions of the Bosporus kingdom. Tübingen 1999.  
 Heinz Heinen: Antike am Rande der Steppe. Der nördliche Schwarzmeerraum als

Forschungsausgabe. Stuttgart 2006.

Kerstin S. Jobst: Die Perle des Imperiums. Der russische Krim-Diskurs im Zarenreich. Konstanz 2007.

Ursula Kästner: Griechen, Skythen, Amazonen. Berlin 2007.

Gwendolyn Sasse: The Crimea Question. Identity, Transition, and Conflict. Cambridge, MA 2014.

### Who is a Jew? Moderne Diskurse über jüdische Identität

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Inst. f. Jüdische Studien u. Religionswiss./UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Do	wöch.	10-12	Campus Campus Neues Palais, Haus 11, Raum 122 (1.11.1.22)	Prof. Dr. Christoph Schulte

Bis zur Aufklärung und bis ins Zeitalter der modernen staatsbürgerlichen Emanzipation dominierten rabbinische Tradition und religiöse Zuschreibungen alle Diskussionen um Judentum und Jude-Sein: Juden waren religiös und damit auch ethnisch, kulturell und sozial etwas anderes als Christen. Seit der amerikanischen und der französischen Revolution jedoch traten in den modernen Nationalstaaten und schon in den konstitutionellen Monarchien des 19. Jahrhunderts die religiöse Zugehörigkeit und die nationale Staatsbürgerschaft für die Juden auseinander: Die traditionelle religiöse Identität wird durch die Haskala und den Unglauben in Frage gestellt – viele moderne Juden können sich mit der Halacha und dem Glauben der Väter nicht mehr identifizieren. Und neben die genealogische Zugehörigkeit zum jüdischen Volk tritt durch die Staatsbürgerschaft der Juden in einem modernen Nationalstaat als jüdischer Deutscher, Franzose, Brite etc. eine weitere, lang erkämpfte kollektive Identität, die zugleich von den Antisemiten immer wieder attackiert wird. Der Zionismus als jüdische Nationalbewegung schließlich bietet eine jüdisch-politische, säkulare Alternative zu den anderen nationalen Staatsbürgerschaften, aber auch zu einem rein religiösen jüdischen Selbstverständnis. Wer ein Jude oder eine Jüdin ist, wie modernes Judentum zu verstehen sei, und ob Jude-Sein primär eine religiöse oder eine ethnische oder eine kulturell-soziale Zugehörigkeit bedeutet, ist daher eine der Schlüsselfragen, die sich viele moderne jüdische Intellektuelle gestellt haben und stellen. Dieses Seminar wird einige der klassischen deutschsprachigen Texte zu dieser Frage studieren und vergleichen.

#### Literatur:

Arnold Zweig, Bilanz der deutschen Judenheit. Ein Versuch (1934), Leipzig 1991.

Isaac Deutscher, Der nichtjüdische Jude (1967), Berlin 1977.

Dan Diner, Negative Symbiose. Deutsche und Juden nach Auschwitz, in: Babylon 1 (1986), S. 9-20.

Michael A. Meyer, Jüdische Identität in der Moderne, Frankfurt/M. 1992.

Christoph Schulte (Hg.), Deutschtum und Judentum, Stuttgart 1993 Andreas Kilcher, Einleitung, in: A. Kilcher (Hg.), Metzler Lexikon der deutsch-jüdischen Literatur, Stuttgart 1999, S. V-XX.

Benedict Anderson, Die Erfindung der Nation – Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts, Frankfurt/M. 2005.

Christoph Schulte, Die Klippen von Kulturnationalismus und Ethno-Nationalismus. Deutschland und Israel, in: Willi Jasper (Hg.) Wieviel Transnationalismus verträgt die Kultur?, Berlin 2009, S. 81-96.

### Life, Work and Influence of Elijah Ben Solomon, the Gaon of Vilnius (1720-1797)

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
-------------------	-----	----	-------------	---------

SE	2	4	Inst. f. Jüdische Studien u. Religionswiss./UP	englisch
	<b>Tag</b>	<b>Rhythmus</b>	<b>Zeit</b>	<b>Raum</b>
	Januar 2015		Blockse- minar	<b>Lehrende/r</b> Dr. Isaac Hershkowitz (Bar Ilan University)

This course will scrutinize in the unique philosophy and world views of the Vilnius Gaon (Elijah ben Shlomo Zalman Kramer, 1720-1797), and of his adherents and disciples.

Undoubtedly the most prominent talmudic scholar of the 18th Century, The Vilnius Gaons vast impact is still considered one of the greatest of the modern era on Jewish life. This is due to his direct effect on the creation of the modern Yeshiva world of east-Europe, his harsh anti-Hassidic stance, and his comprehensive rabbinic literature, dealing with a variety of topics in an original and groundbreaking methodology.

Moreover, one of the major focuses of the course will deal with his novel initiatives and Kabbalistic ideology regarding the Jewish question of redemption, materializing in the first forms of collective immigration to the Promised Land in the early stages of the 19th Century, and the creation of a messianic community within Jerusalem and Safed.

Literatur:

Etkes, Immanuel, The Gaon of Vilna: The Man and his Image (Berkeley and Los Angeles, University of California Press, 2002), 10-36, 73-95.

Lempartes, Izraelis (ed.), The Gaon of Vilnius and the Annals of Jewish Culture (Vilnius: Vilnius University Pub. House, 1998).

Stern, Eliyahu E., The Genius: Elijah of Vilna and the Making of Modern Judaism (New Haven: Yale University Press, 2013), 37-62, 115-142.

### Jüdische Selbstverwaltung im Posener Land unter der preußischen Herrschaft 1793-1914

<b>Veranstaltungsart</b>	<b>SWS</b>	<b>LP</b>	<b>Einrichtung</b>	<b>Sprache</b>
SE	2	4	Historisches Institut/UP	deutsch
	<b>Tag</b>	<b>Rhythmus</b>	<b>Zeit</b>	<b>Raum</b>
	Di	wöch.	8-10	<b>Lehrende/r</b> Dr. Michal Szulc Neues Palais, Haus 12, Raum 005 (1.12.0.05)

Im Laufe der Frühen Neuzeit entwickelte sich in Polen-Litauen ein komplexes System der jüdischen Selbstverwaltung. Von jüdischen Gemeinden (Kahals) und Vereinen (Chewrot) auf der lokalen Ebene reichte es bis zur Vierländersynode (Va'ad Arba' Aratzot), die die überregionalen Interessen der polnischen Judenheiten vertrat. Nach der Übernahme des Posener Landes durch Preußen in Folge der Zweiten Teilung Polen-Litauens 1793 wurden die noch existierenden Institutionen einer genaueren Kontrolle unterworfen und einige von ihnen sogar verboten. Im Laufe der Zeit entstanden neue Einrichtungen, die auf die Verteidigung der unterschiedlich verstandenen jüdischen Interessen abzielten (z. B. regionale und überregionale Gemeindeverbände und Vereine). Gleichzeitig begannen einige Juden angesichts der rechtlichen und soziokulturellen Emanzipationsprozesse auch an der kommunalen Selbstverwaltung teilzunehmen. Im Seminar werden diese Entwicklungen seit dem ausgehenden 18. bis zum beginnenden 20. Jahrhundert untersucht. Es wird am Beispiel des Posener Landes danach gefragt, was genau unter der jüdischen Selbstverwaltung im 19. Jahrhundert zu verstehen ist und welche Formen der Aktivität sich darin einzuordnen lassen.

Literatur:

Sophia Kemlein, Die Posener Juden (1815-1848). Entwicklungsprozesse einer polnischen Judenheit unter preußischer Herrschaft, Hamburg 1997.

Aron Heppner, Isaak Herzberg, Aus Vergangenheit und Gegenwart der Juden und der

jüdischen Gemeinden in den Posener Landen, Koschmin/Bromberg 1909.  
 Manfred Jehle (Hrsg.), Die Juden und die jüdischen Gemeinden Preußens in amtlichen Enquêtes des Vormärz, 4 Bände, München 1998.

## Modul M\_IK Interdisziplinäre Kontexte (Ergänzungsstudium)

Der Besuch der Lehrveranstaltungen in diesem Modul wird ab dem 2. Studiensemester empfohlen. Die Studierenden wählen nach eigenem Interesse Lehrveranstaltungen aus dem fachwissenschaftlichen Angebot der osteuropäisch ausgerichteten Literatur-, Kunst-, Medien-, Kultur-, Geschichts- und Religionswissenschaft an der UP und der FU.

## Modul M\_FP Forschungs- und Projektarbeit

### Projektseminar: Literaturkritisches Schreiben für Polonistinnen und Russistinnen: ein novinki-Seminar mit Workshop

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum
	Di	wöch.	16-18	Campus Neues Palais, Haus 11, Raum 227 (1.11.2.27)
				Lehrende/r
				Prof. Dr. Magdalena Marszałek

novinki ist eine Online-Zeitschrift ([www.novinki.de](http://www.novinki.de)), die in unterschiedlichen Rubriken (Rezensionen, Interviews, Porträts, Reportagen) über das aktuelle literarische Geschehen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa berichtet. Zugleich ist novinki ein Praxis- und Projektseminar, in dem Studierende die Möglichkeit haben, sich im journalistischen und literaturkritischen Schreiben zu üben. Der Schwerpunkt des novinki-Seminars im WiSe 2014/15 liegt auf Rezensionen und Autorenportraits. Das Seminar richtet sich an fortgeschrittene Slavistik-Studierende und an Studierende anderer literaturwissenschaftlicher Fächer mit Polnisch- oder Russischkenntnissen, die Interesse an der Gegenwartsliteratur und am literaturkritischen Schreiben haben. Die besten im Seminar erarbeiteten Texte werden in der Zeitschrift novinki veröffentlicht. Im Rahmen des Seminars wird im Januar 2015 ein halbtägiger Workshop stattfinden, in dem die Seminarteilnehmer/innen ihre Textentwürfe mit einem professionellen Journalisten bzw. Literaturkritiker besprechen und sich über Berufsmöglichkeiten in diesem Feld informieren können.

### Projektseminar: Ausgewiesen! 1938 aus Berlin deportierte polnische Jüdinnen und Juden. Eine Spurensuche

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum
	Mi	wöch.	10-12	Garystr. 55 / 301
				Lehrende/r
				Prof. Dr. Gertrud Pickhan, Alina Bothe

„Am 28. Oktober 1938 wurde ich frühmorgens, noch vor 7 Uhr, von einem Schutzmann, der ebenso aussah wie jene Polizisten, die auf der Straße den Verkehr regelten, energisch geweckt. [...] Nachdem er meinen Pass genauestens geprüft hatte, händigte er mir ein Dokument aus. Ich würde, las ich, aus dem Deutschen Reich ausgewiesen. Ich solle mich,



ordnete der Schutzmann an, gleich anziehen und mit ihm kommen.“ Mit diesen Worten beschrieb Marcel Reich-Ranicki, was ihm am 28. Oktober 1938 widerfuhr. Gemeinsam mit hunderten weiterer Berliner Jüdinnen und Juden mit polnischer Staatsangehörigkeit wurde er aus Deutschland ausgewiesen und in einer überfallartigen Aktion an die polnische Grenze in den Grenzort Zbąszyń verbracht. In Zbąszyń und anderen Grenzorten verblieben die Ausgewiesenen bis zu zehn Monaten, bevor ihnen die Weiterreise nach Polen genehmigt wurde oder die Emigration gelang. Die Geschichte dieser ersten Deportationen von mehr als 17.000 Jüdinnen und Juden aus Deutschland nach Polen im Jahr 1938 ist bisher unzureichend aufgearbeitet. Auch zur lokalen Berliner Geschichte dieser sogenannten „Polenaktion“ findet sich in der Fachliteratur wenig. Ziel des Projektseminars soll es daher sein, auf Basis verschiedener Quellen die Geschichte der ersten Deportation im Oktober 1938 aus Berlin zu erforschen. Für diese Spurensuche werden im ersten Schritt digitale lebensgeschichtliche Interviews aus dem Visual History Archive der Shoah Foundation ausgewertet. Anschließend werden in Berliner Archiven weitere Quellen recherchiert. Die Quellenfunde werden gemeinsam aufbereitet und analysiert, zudem ist eine Exkursion nach Zbąszyń vorgesehen.

Das Projektseminar wird wichtige methodische Kenntnisse in der historischen Forschungsarbeit vermitteln und Studierenden die Möglichkeit bieten, unter Anleitung eigene Quellenrecherchen und Auswertungen durchzuführen. Ein Reader wird zur Verfügung gestellt.

#### Literatur:

Jerzy Tomaszewski: Auftakt zur Vernichtung. Die Vertreibung polnischer Juden aus Deutschland im Jahre 1938. Osnabrück 2002.

Der Besuch eines **Forschungskolloquiums** wird im 3. bzw. 4. Studiensemester empfohlen. Ein Forschungskolloquium dient der Vorbereitung sowie Präsentation und Diskussion des eigenen Projekts für die Masterarbeit. Je nach methodischer Schwerpunktsetzung der Abschlussarbeit können folgende Forschungskolloquien absolviert werden:

- Literatur- und Kulturwissenschaft Slavistik (Polonistik, Russistik, Komparatistik, jüdische Kulturgeschichte in Osteuropa): Institut für Slavistik der UP, Ansprechpartner: Prof. Dr. Magdalena Marszałek, Anmeldung per E-Mail in der ersten Semesterwoche

- Jüdische Studien (Jüdisches Denken, Religionswissenschaft): Institut für Jüdische Studien und Religionswissenschaft der UP, Ansprechpartner: Prof. Dr. Christoph Schulte, Anfragen per E-Mail in der ersten Semesterwoche

- Osteuropäische Geschichte: Osteuropa-Institut der FU Berlin, Ansprechpartner: Prof. Dr. Gertrud Pickhan, Kommentar s. unten

### Master- und Forschungskolloquium

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
K	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch
	<b>Tag</b>	<b>Rhythmus</b>	<b>Zeit</b>	<b>Lehrende/r</b>
	Mi	wöch.	16-18	Prof. Dr. Gertrud Pickhan
			Garystr. 55 / 101	

Zu diesem Kolloquium sind Studierende eingeladen, deren Studienabschluss heranrückt. Geplant ist zum einen die Vorstellung laufender Abschlussarbeiten (Examens- und Doktorarbeiten) und neuer Forschungsprojekte; zum anderen soll Gelegenheit gegeben werden, grundlegende Probleme im Kontext der Examina zu besprechen und verschiedene Lösungsmöglichkeiten gemeinsam zu erarbeiten. Darüber hinaus werden neuere

Schlüsseltexte zur ost- und ostmitteleuropäischen Geschichte diskutiert.